

■ WOHNEN

■ PFLEGEN

■ SERVICE

Nr. 2 / 2022



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.

Bei uns

*Bewahrung der
Schöpfung*



„Gott sage ich und meine den Geist, der die Natur durchströmt, dessen auch ich ein winziges Teilchen bin, den ich im großen Sturme fühle.“

Paula Modersohn-Becker
Deutsche Malerin



Impressum:

Erscheinungsweise: 6 x jährlich
Auflage: 1.200 Exemplare
Herausgeber: Ev. Altenzentrum
Diakonieverein Bruchsal e.V.
Redaktion: Dr. Christian Waterkamp v.i.S.d.P.,
Dr. Astrid Söthe-Röck, Heike Waterkamp, Claudia Weinmann
Redaktionsschluss: 15.03.2022

Fotos in den Beiträgen, wenn nicht anders angegeben: privat/ EAZ

Titelseite und Bild oben: Adobe Stockfoto © Gajus

Die Inhalte der namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht immer die Meinung des Redaktionskreises wieder. Gedruckt mit chemiefreien Druckplatten; Inhaltspapier mit bis zu 50 % Altpapieranteil

Begrüßung Dr. Christian Waterkamp (Vorstand)	2
Klimaschutz - eine Frage der Gerechtigkeit Dr. Bedford-Strom	4
Nachhaltigkeit & Bewahrung der Schöpfung Andreas Gerlach	6
Produktauswahl, Lieferwege, Lagerung ... Jürgen Schoen	8
Nachhaltigkeit im Pflegealltag - (k)ein Thema? Johannes Dick	10
Aktion der Mitarbeitervertretung zum Weltfrauentag	11
Mitarbeitende als bedeutende Ressource Mihaela Ebeling	12
Weltgebetstag 2022 in Bruchsal Corinna Brandenburger	13
„Vieles im Dienstalltag ist Gewohnheit“ Claudia Weinmann	14
Elektromobilität in der Diakoniestation	15
Spende	16
Gottesdienste	17



**„Nicht stören,
sie rettet die Welt“**

*Den bemalten Stein
zufällig beim Spaziergang
im Wald entdeckt von
Dr. Astrid Söthe-Röck*



Liebe Leserinnen und Leser,

mitten in diese schwierige Zeit eines Kriegsgeschehens in Europa, das uns fassungslos, ängstlich, aber auch wütend macht, liegt Ihnen heute Ihre „Bei uns“ vor. Viele von Ihnen kennen die Zeit des Krieges aus direktem Erleben und wissen um die Folgen solcher Kriegsgeschehen aus eigener Erfahrung.

Viele, so wie ich, kennen eine lange Zeit des Friedens, der Freiheit und des Blickes auf verantwortungsvollen Umgang mit diesen hohen „Gütern“.

Uns alle gemeinsam verbindet die Hoffnung auf ein Ende dieses Krieges in der Ukraine und der Wille zur Unterstützung aller, die durch diesen Krieg direkt an Körper, Leib und Seele betroffen sind.

Ihren Blick möchte ich nun lenken auf die Natur, unsere Mit-Umwelt, die Schöpfung, die sich insbesondere mit dem Frühlingsanfang so wunderbar zeigt und uns erfreut.

*„Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
- Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja, du bist's!
Dich hab ich vernommen!*



Adobe Stockfoto © tygrys74

Eduard Mörike nimmt uns mit hinein in dieses Erwachen der Natur nach ihrer „schöpferischen Pause“. Der Titel „Bewahrung der Schöpfung“ unserer aktuellen Ausgabe „Bei uns“ mag im ersten Moment etwas sperrig klingen, weil der Begriff „Schöpfung“ nicht unbedingt alltagstauglich ist. Schöpfung ist der biblischen Tradition entnommen und bringt zum Ausdruck, dass Um- und Mitwelt nicht aus sich heraus einfach geworden sind, sondern einem für uns Menschen nach wie vor nicht umfänglich bekannten, gewollten, Entwicklungsplan folgen. Gottes Plan mit uns Menschen und allem, was uns umgibt, gibt Sinn und Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung.

Unser Unternehmensleitbild im Diakonieverein Bruchsal e. V. mit dem Ev. Altenzentrum und der Diakoniestation, kennt diese Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung. So haben

es Mitarbeitende, Leitungen und Verwaltungsrat (heutiger Aufsichtsrat) gemeinsam in Workshops und Arbeitsgruppen diskutiert, ausformuliert und zur Orientierung aufgeschrieben. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter erhält dieses Unternehmensleitbild zu seinem Dienstbeginn. Dort lesen wir zur „christlich-diakonischen Grundhaltung“:

„Als Geschöpf Gottes hat der Mensch Chancen und Möglichkeiten als auch Grenzen: Menschliches Leben ist unvollkommen, ist auf andere angewiesen, ist sterblich. Im Symbol der Gottesebenbildlichkeit wird ausgedrückt, dass der Mensch Teil hat an schöpferischer Freiheit sowohl zur Selbstverwirklichung im Miteinander als auch zur Bewahrung und Gestaltung der Welt (Schöpfung).“

Unsere Häuser sind entsprechend dieser Verantwortung geplant, gebaut, saniert und modernisiert worden. Architektonische, energetische und fachliche Aspekte waren und sind Grundlage dafür. Hinzu kommen die E-Mobilität der Diakoniestation sowie die verantwortliche Nutzung digitaler Medien.

Aber auch in den Arbeitsabläufen denken wir darüber nach, wie jede und jeder von uns seinen / ihren Beitrag zur „Bewahrung der Schöpfung“ nachhaltig mitgestalten kann. Dieses wird auf den folgenden Seiten dieser Ausgabe von „Bei uns“ beschrieben.

Wie heißt es noch in unserem Unternehmensleitbild? „...dass der Mensch Teil hat an schöpferischer Freiheit sowohl zur Selbstverwirklichung im Miteinander als auch zur Bewahrung und Gestaltung der Welt (Schöpfung).“ Dem Menschen, ihr / ihm kommt zur Bewahrung der Schöpfung entscheidende Bedeutung zu. Selbst als „Geschöpf“ und damit Teil der Schöpfung ist er ebenfalls schützend und schätzenswert.

Das wird uns im Dienst immer wieder deutlich und erfordert Erkenntnis, Kreativität und neue Formen des Miteinanders als Dienstgemeinschaft. In dieser Dienstgemeinschaft sind wir verbunden mit allen Menschen, die sich für verbesserte Arbeitsbedingungen einsetzen, die sich in die Verantwortung nehmen für Natur- und Klimaschutz und die sich für die „Bewahrung der Schöpfung“ konkret alltäglich einsetzen und diese mit umsetzen.

Ihnen allen eine gute Zeit!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Christian Waterkamp



Klimaschutz - eine Frage der Gerechtigkeit

von Landesbischof
Heinrich Bedford-Strohm

Vor gut zwei Jahren bin ich Opa geworden. Mein erstes Enkelkind wächst heran und ich freue mich jedes Mal, wenn ich meinen Enkel sehe. Immer wieder frage ich mich, wie die Welt aussehen wird, wenn er einmal so alt sein wird wie ich. Das wird im Jahr 2079 der Fall sein. Ich werde dann schon lange nicht mehr auf dieser Welt sein. Aber mein Enkel wird dann noch mitten im Leben sein.

Ein epochales Urteil

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz vom 29. April 2021 ist für mich ein epochales Urteil, über das ich mich sehr freue, weil es von dieser Perspektive meines (und anderer) Enkel her denkt. Es ist unvereinbar mit dem Grundgesetz, wenn die jetzige Generation die Kosten ihres Lebensstils den kommenden Generationen aufbürdet. Was wir jetzt verursachen, müssen wir auch zu bezahlen bereit sein. Das „zu teuer“, das so lange als Gegenargument gegen beherzte Schritte zum Klimaschutz, gegen die Pariser Klimaziele verwendet worden ist, gilt endgültig nicht mehr.

Vorhersagen der Wissenschaft erschreckend

Ich möchte, dass mein Enkel mindestens die gleichen Lebenschancen hat wie ich. Ich bin dankbar dafür, dass das Bundesverfassungsgericht sich zum Anwalt seiner Generation gemacht hat. Das wird auch allen in politischer Verantwortung Rückenwind geben, die eine konsequente Klimapolitik gegen starke Gegenkräfte durchzusetzen versuchen.

Welche Welt werden unsere Enkel vorfinden?

Die Vorhersagen der Klimawissenschaftler*innen sind erschreckend. Sie stellen uns vor Augen, wie viele Menschen ihre Heimat verlieren werden, weil sie überflutet ist. Sie prognostizieren, dass unzählige Flüchtlinge auf der Welt unter-

„Ich möchte, dass mein Enkel mindestens die gleichen Lebenschancen hat wie ich. Ich möchte, dass im Jahr 2079 jeder Mensch auf Erden in Würde leben kann.“

wegs sein werden, weil sie irgendwo hinhin müssen. Sie sagen vorher, dass viele ihr Leben verlieren werden, weil Stürme unkontrollierbar werden und Dürren die Nahrungsmittelproduktion drastisch gefährden. Ich möchte, dass mein Enkel das nicht erlebt. Ich möchte, dass er mindestens die gleichen Lebenschancen hat wie ich. Ich möchte, dass im Jahr 2079 jeder Mensch auf Erden in Würde leben kann.

Die Opfer haben am wenigsten zum Klimawandel beigetragen

Klimaschutz als Frage der Generationengerechtigkeit, das betone ich als Ratsvorsitzender der EKD seit Jahren, wenn ich von Klimaschutz spreche: Es geht um Klimagerechtigkeit – gegenüber den Menschen im globalen Süden und gegenüber zukünftigen Generationen! Für biblische und christliche Ethik ist dieses Motiv der Gerechtigkeit zentral: Die Propheten des Alten Testaments und Jesus selbst machen sich immer wieder stark für die Schwachen der Gesellschaft, für diejenigen, die Gefahr laufen, um ihre (Le-

“Wenn morgen der jüngste Tag anbricht, dann wollen wir gerne die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen. Vorher aber nicht.”

Dietrich Bonhoeffer

bens-) Rechte gebracht zu werden. Diese vorrangige Option für die Armen und Schwachen bestimmt unsere christliche Ethik.

Wie sehr die Ungerechtigkeit des Klimawandels schon jetzt weltweit Realität ist, macht ein Blick auf die Eine Welt deutlich. Diejenigen, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, sind seine ersten Opfer. Dass das nicht gerecht ist, liegt auf der Hand. Für mich sind es Besuche in Partnerkirchen wie in Tansania, die mir die Dringlichkeit des Themas in sehr persönlicher Weise vor Augen führen. (...)

„Ich glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erden.“ Wenn wir dieses Bekenntnis wirklich ernst nehmen, verändert sich auch unser Blick für die außermenschliche Natur. Sie ist nicht mehr nur Sache oder Objekt, das dem Menschen zur Ausbeutung zur Verfügung steht. Sie ist mit uns zusammen Gottes gute Schöpfung (...)

Wie könnte ich das alles hinter mir lassen, wenn ich wieder nach Deutschland zurückfahre und hier die Diskussionen um die Klimaziele verfolge. Ich kann ja gar nicht anders, als mich hier in die politischen Debatten einzumischen, wenn ich den Menschen in Tansania, die ich gerade noch als „Schwestern und Brüder“ angeredet habe, in die Augen sehen will.

Und ich muss es auch, weil es in der Ziellinie des Glaubensbekenntnisses liegt, das wir jeden Sonntag in der Kirche sprechen: „Ich

glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erden.“ Wenn wir dieses Bekenntnis wirklich ernst nehmen, verändert sich auch unser Blick für die außermenschliche Natur. Sie ist nicht mehr nur Sache oder Objekt, das dem Menschen zur Ausbeutung zur Verfügung steht. Sie ist mit uns zusammen Gottes gute Schöpfung, sie dient nicht einfach nur unseren Interessen, sondern sie ist Mitkreatur, die uns von Gott anvertraut ist, dass wir sie bebauen und bewahren. Das zum Maßstab unseres Handelns zu machen, das heißt christliche Verantwortung ernstnehmen!

Der Antrieb des Glaubens

Wir wissen nicht, ob und wann wir mit unserem Eintreten für eine beherzte Klimapolitik erfolgreich sein werden. Aber wir wissen, dass wir es kommenden Generationen und den Geschwistern im Globalen Süden schuldig sind. Unabhängig vom Erfolg zu handeln, das ist der Antrieb des Glaubens. Dietrich Bonhoeffer hat das einmal so ausgedrückt: “Wenn morgen der jüngste Tag anbricht, dann wollen wir gerne die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen. Vorher aber nicht.”

Quelle: „umwelt mitwelt zukunft“ 89/ Oktober 2021, Umweltmagazin, herausgegeben vom Beauftragten für Umwelt- und Klimaverantwortung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Nachhaltigkeit & Bewahrung der Schöpfung

Andreas Gerlach

- Ingenieurbüro Gerlach Rielasingen
- In langjähriger Zusammenarbeit mit dem Ev. Altenzentrum

Fotos: A. Gerlach

Es ist der 14. März 2022, ein sonniger Frühlingstag. Den freien Nachmittag nutze ich zu einer Mountainbike Tour am Schiener Berg. Es ist meine Lieblingsstrecke, die ich heute das erste Mal nach der Winterpause fahre. Der Schweiß tropft mir von der Stirn, es geht auf und ab auf dem Firstweg mit wunderbaren Ausblicken auf die Hegauberge und den nahen Bodensee.

Eigentlich könnte ich den schönen Tag in vollen Zügen genießen: Die warme und frische Frühlingsluft, die Aussicht auf eine traumhafte Landschaft. Die berufliche Perspektive ist ausgesprochen gut. Unsere Beratungen für effiziente Gebäude, nachhaltige Heizungen, Photovoltaikanlagen und Elektromobilität werden überall angefragt.

Mein Blick ist leider getrübt. Ein unsäglicher Krieg führt seit Wochen zu einer durchgängig gedämpften Stimmung. Es gibt riesige Flächen entlang meiner Fahrradstrecke, die vor zwei Jahren noch komplett bewaldet waren. In diesem Winter wurden die dünnen Bäume alle abgeholzt. Es gibt riesige abgeholzte Flächen im vormals dichten Wald am Schienerberg. Das Gespräch mit dem Förster vor drei Tagen war ernüchternd. Es regnet viel zu wenig. Wenn ein Hitzesommer kommt, wird der Wald nicht mehr so aussehen, wie wir es seit Jahrzehnten gewohnt sind.

Der Krieg, bei dem es auch um die riesigen Erdgasvorkommen im Osten der Ukraine geht, der Klimawandel, der nach wie vor steigende Weltenergiebedarf, Wasserknappheit auch in Deutschland, die CO²-Emissionen steigen und steigen. Viele Politiker und endlich auch ein Großteil der Bevölkerung haben jetzt erkannt, daß dringender Handlungsbedarf bei der Energiewende besteht. Mich beschleicht schon seit langem das lähmende Gefühl, es ist zu spät: Wenn auch nur ein Teil der Vorhersagen der Klimaforscher zutrifft, dann



„...meinen Beitrag leisten, damit Gottes Schöpfung auch für die nächsten Generationen hoffentlich noch Bestand hat.“

Gnade uns Gott.

Was soll ich tun? Bei all meiner Arbeit, die ich wahrlich gerne mache, begleitet mich immer die Frage: War's das? Warum soll ich noch hocheffiziente, nachhaltige Lösungen planen, wenn sowieso alles zu spät ist?

Ist Resignation der richtige Weg?

Zum Glück darf ich alle meine Sorgen mit Gott teilen. Ich bete und bitte Gott um Hilfe. Wir Menschen werden diese Umweltprobleme nicht mehr aufhalten können. Da bleibt mir nur noch die Hoffnung, dass Gott uns in der kommenden Not auffängt und trägt.

Ich werde nachher noch meine Posaune zur Hand nehmen und ein Paar Choräle blasen. Die Musik tut gut:

EG 644: Meine Zeit steht in deinen Händen.

Und alles zum Trotz werde ich die nächsten Effizienzhäuser, Pelletheizungen und Solaranlagen planen und weiter meinen Beitrag leisten, damit Gottes Schöpfung auch für die nächsten Generationen hoffentlich noch Bestand hat.



Produktauswahl, Lieferwege und Lagerung, Speiseplangestaltung... In der Küche ist die ganzheitliche Sicht erforderlich



Jürgen Schoen
• Küchenleitung

„Bewahrung der Schöpfung“ - ein Thema für die Küche von Anfang an

Selbstverständlich spielt das Thema Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung in der Küche eine große Rolle. Und das nicht erst seit Kurzem, sondern von Anfang an. Ich bin jetzt seit über 30 Jahren im Ev. Altenzentrum und fortlaufend sind wir im Bereich Küche um die Balance zwischen Ökonomie und Ökologie bemüht.

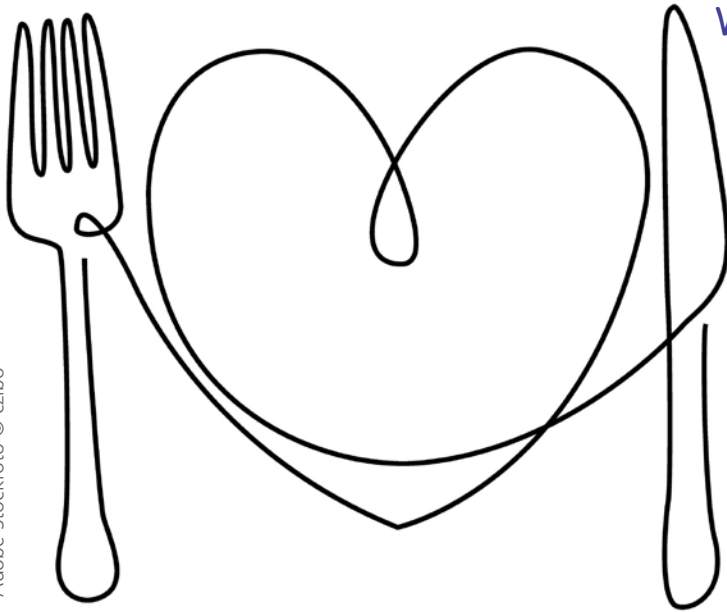
Regionalität und Saisonalität

Ein wichtiger Aspekt ist die Regionalität unserer Produkte. Da setzen wir auf unsere regionalen und langjährigen Partner. Natürlich ist gleichzeitig wichtig, dass wir auf die Saison achten. Erdbeeren im Winter kommen bei uns nicht auf den Speiseplan. Nur wenn wir darauf Rücksicht nehmen, was zur Zeit an Obst und Gemüse Saison hat, können wir diese Produkte aus der Region beziehen. Wir bemühen uns dabei, die Anfahrtswege so gering wie möglich zu halten. Natürlich hat das Grenzen: was beim Spargel aus Bruchsal wunderbar klappt, wird beim Fisch natürlich schwieriger. Beim Fleisch setzen wir seit vielen Jahren auf die Fleischerei Ziegelmeier.

Speiseplangestaltung und vieles mehr...

Es wird gesamtgesellschaftlich empfohlen, den Fleischkonsum zu reduzieren, um die CO² Bilanz zu verbessern. Wir erleben, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner jedoch größtenteils die Fleischkomponente wünschen. Das hat sicherlich auch biografische Gründe. Dennoch werden wir zukünftig mit einem eigenen täglichen vegetarischen Gericht die fleischfreie Menüwahl optimieren.





Welche Produkte werden bei welchem Händler eingekauft?

Wie lang sind die Lieferwege?

Stimmt die Qualität des Produktes?

Ist der Preis angemessen?

Und was wünscht sich die Bewohnerin auf ihrem Teller?

Die Speiseplangestaltung insgesamt und damit verbunden die Frage, was ich wann und in welchem Umfang verwenden kann, ist immer auch ökologisches Handeln. Lieferwege, Lieferzahlen, Bestellungen, Lagerung und Verbrauch, all das sind zentrale Themen der Küche und der Nutzung von Ressourcen. Hinzu kommen Fragen der Verpackung und Möglichkeiten, diese zu reduzieren.

In meinem Dienstumfeld ist also das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ ein ganzheitliches und vielfältiges Thema, das sich nicht auf einzelne Handlungsfelder reduzieren lässt.

Und privat?

Ebenso verhält es sich bei mir im privaten Umfeld. Dazu habe ich folgende Haltung: Wir alle erfüllen hier auf dieser Erde einen Auftrag und hinterlassen unsere Spuren. Es ist mir wichtig, dass ich kein karges Feld hinterlasse, sondern grüne Vielfalt. Mir ist nicht egal, wie es nach mir weitergeht. Mit dieser Haltung ist es für mich selbstverständlich, z. B. meine Wege mit dem Auto in der Freizeit zu reduzieren. Ich entscheide mich bewußt für die Wanderung in der Region und nicht für den großen Ausflug mit dem Auto.

Die Umwelt schließt Natur und Mensch ein

Aber das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ geht für mich noch viel weiter. Nicht nur, wie ich mit der Natur umgehe, sondern auch, wie ich mit meinen Mitmenschen umgehe. Auch da trage ich Verantwortung und gehe mit einer sichtbaren Haltung durchs Leben. Wichtig für mich ist dabei, nicht nur an mich zu denken und an meinen eigenen Vorteil.

Wie oft erlebe ich Menschen, die nur sich selbst im Blick haben? Das ist nicht meine Haltung. Ich fühle mich verantwortlich für mein Handeln im Alltag und für mein Gegenüber in privaten und dienstlichen Beziehungen.



Nachhaltigkeit im Pflegealltag - (k)ein Thema?

Johannes Dick

- Stellv. Pflegedienstleitung
- Wohnbereichsleitung WB 1 & WB 2

Prinzipiell geht man als Vorgesetzter vor allem als Vorbild voran. Das Thema der Nachhaltigkeit ist bei den meisten meiner Kolleg*innen im Team präsent und wird als wichtig empfunden. Doch beim Beitrag jedes Einzelnen wird es dann manchmal schwierig. Das fängt bei kleinen Anpassungen an, wie z. B. beim Licht, wenn draußen blauer Himmel und Sonnenschein herrscht und es ohnehin ausreichend beleuchtet ist. Da merke ich, dass es noch Luft nach oben gibt und es manchmal auch zäh ist bei der Umsetzung im Dienstalltag.

Inkontinenzmaterial

Meiner Ansicht nach ist die ressourcenschonende Verwendung von Inkontinenzmaterial ein Thema mit viel Potential zur Verbesserung. Natürlich kommt die Krankenkasse für die Kosten der Materialien auf. Aber wer für unsere Umwelt? Wenn man sich mal die Liefermengen der Einlagen anschaut, die der Lieferant alle 14 Tage bringt, ist man schon erschrocken. Natürlich schöpfen wir - was das Material angeht - aus großen Töpfen und haben aus diesem Grund keinen Anlass zum Einsparen. Gerade hier bewegen wir uns auch auf einem schmalen Grad zwischen Sorge um den Bewohner

und Reduzierung unseres Abfalls. Ich glaube aber, dass wir durchaus Einlagen einsparen könnten, ohne dass es zu Lasten des Bewohners geht. Das Thema der Entsorgung und ggf. Recyclens von Inkontinenzmaterial wird bisher auch seitens der Hersteller aus meiner Sicht wenig thematisiert.

Mülltrennung und -entsorgung

Auch der bewußte Umgang mit der Müllentsorgung auf dem Wohnbereich hat meiner Meinung nach Entwicklungspotential. Viel zu sehr lockt aktuell noch der „große Müllsack“, in dem ich alles entsorgen und mir damit aus dem Weg schaffen kann. Hier können wir bestimmt auch auf dem Wohnbereich mehr Bewußtsein entwickeln.

Dokumentation und Digitalisierung

Ich denke, dass wir als Einrichtung beim Thema Digitalisierung auf gutem Wege sind. Nicht mehr jedes Schriftstück muss ausgedruckt werden. Durch unsere digitale Dokumentation sparen wir sicherlich viel Papier. Aber auch hier können wir bestimmt noch einige Schritte weitergehen. Wer weiß, vielleicht kommunizieren wir zukünftig über ein Pflege-Metaverse? Insbesondere bei der Vernetzung mit Dienstleistern oder z.B. Hausärzten ist noch Potential zur Digitalisierung.

Bewahrung der Schöpfung

Im privaten Alltag

Auch privat ist mir das Thema Nachhaltigkeit und die Schonung von Ressourcen wichtig. Aber es wird einem in unserer Konsumgesellschaft auch nicht ganz einfach gemacht. Vor allem bei den Verpackungen habe ich noch Luft nach oben. Grundsätzliches Verzichten liegt mir nicht. Aber ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln sowie mit Wärme- und Stromverbrauch ist mir wichtig.

Adobe Stockfoto © Nadezda Grapes



Inaya

geboren am
13. Dezember 2021
mit 47 cm und 2755 g

Wir gratulieren herzlich
unserer Mitarbeiterin

Ylberina Berisha
Diakoniestation



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.

HERZLICH WILLKOMMEN!



Mitarbeiterinnen

- nicht nur - am

Frauentag wertschätzen

Kleines Zeichen der Anerkennung von der Mitarbeitervertretung (MAV)



Eine bunte Überraschung gab es für die Mitarbeiterinnen aller Arbeitsbereiche am Weltfrauentag, 8. März 2022. Die Mitarbeitervertretung überbrachte bunte Sträuße mit einem frohen Gruß zu diesem Tag. Auch die männlichen Kollegen freuten sich, ihren Partnerinnen zuhause einen Blumengruß mitbringen zu können. Eine gelungene Überraschung, die Freude und Farbe in den Alltag der Frauen (und Männer) gebracht hat.

Der Mitarbeitervertretung herzlichen Dank!

Mitarbeitende als bedeutende Ressourcen



Mihaela Ebeling

- Wohnbereich 4
- Mitarbeitervertretung (MAV)

„Die Welt ist im Wandel und wir müssen mit“

Eine große Chance bietet die Digitalisierung in unserem Alltag und da sind wir alle auf gutem Wege.

Die Schonung von Ressourcen wie Wasser und Strom ist auch wichtig und hier sehe ich bei mir persönlich und in meinem Umfeld noch Verbesserungspotentiale.

In der Mitarbeitervertretung (MAV) haben wir eine ganzheitliche Haltung zum Thema Nachhaltigkeit. Für uns ist die Nachhaltigkeit wichtig im Umgang mit unseren Mitarbeiter*innen als bedeutsame Ressourcen. Es ist uns längst klar, dass wir Mitarbeiter*innen eine wert-

volle und nicht unerschöpft zur Verfügung stehende Berufsgruppe sind. Mitarbeitende für die Pflege zu gewinnen ist nicht leicht. Darum ist es wichtig, wie wir mit diesen Ressourcen umgehen und wie wir Mitarbeiter*innen unterstützen, mit sich selbst schonend und wertschätzend umzugehen.

Ich bin der Meinung, dass wir hier im Ev. Altenzentrum bereits vieles angegangen sind und dass wir durch die ständige Förderung der Kommunikation über dieses und andere Themen noch mehr verbessern werden.

Für mich privat ist das Thema Energie sehr wichtig, die Nachhaltigkeit im Umgang mit Vorhandenem. Weg zu kommen vom Status der Wegwerfgesellschaft. Mein Mann arbeitet in der Elektrorecycling-Branche, sodass uns das Thema im Alltag präsent und vertraut ist.

Solange die Fähigkeit da ist, Dinge und Handlungen zu hinterfragen, besteht immer die Möglichkeit zur Verbesserung, privat und dienstlich. Die Welt ist im Wandel und wir müssen mit, auch mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten.

Das Thema Nachhaltigkeit und die Schonung von Ressourcen ist längst ein Thema in unserem Alltag und damit auch in unserem Dienstalltag. Man nimmt dieses Thema überall wahr, ob beim Einkaufen, beim Spaziergang, im Restaurant oder im Kino. Und Dank unserer jüngeren Mitmenschen ist es noch dazu „uncool“, es nicht wahrzunehmen.

Privat als auch beruflich sind mir Themen wie Mülltrennung oder Möglichkeiten der Müllvermeidung wichtig. Im Dienst kann das z. B. Fragen des Materials betreffen oder Bestellungen aus der Küche und Haustechnik.

Gebe ich diese Bestellungen dann auf dem Papier oder auf elektronischem Wege durch?

Insgesamt sollte ich mich im Dienst immer fragen, ob ein Dokument gedruckt werden muss und ob das wirklich notwendig ist. Ob manches Formular notwendigerweise auf dem Papier ausgefüllt sein muss oder es nicht auch anders funktioniert.





Weltgebetstag



England, Wales
und Nordirland

4. März 2022



Zukunftsplan: Hoffnung

Corinna Brandenburger

- Team WGT Bruchsal

Zukunftsplan: Hoffnung!

Das Prinzip Hoffnung ist in diesen Zeiten wichtiger denn je. Dieses Thema hat sich der Weltgebetstag 2022 zur Aufgabe gemacht. Die Gastgeberinnen kommen aus England, Wales und Nordirland.

Auf den Spuren der Hoffnung konnten wir in der Lutherkirche in Bruchsal wandeln. Es war die gewählte Form eines Gottesdienstes in Coronazeiten.

Wir konnten uns an den Stellwänden, sehr anschaulich dargeboten, in die Landesinformationen vertiefen. Uns Trost suchen im verheißenden Bibelwort aus dem Buch des Propheten Jeremia: „... *ich werde mich von euch finden lassen... ich werde euer Schicksal zum Guten wenden... ich will euch Zukunft und Hoffnung geben...*“

Auf Stufen vor dem Altar konnte Jede(r) ein persönliches Hoffnungslicht anzünden. Die Altarstufen waren mit Tüchern in Regenbogenfarben geschmückt. Die entzündeten Kerzen verbreiteten eine Festlichkeit. Einige unseren Ohren vertraute Lieder liefen leise und luden zur Meditation ein. Die Besucher*innen verweilten in Altarnähe und waren gesprächsbereit.

Unsere Kollekte hilft den Frauen mit neuen Fähigkeiten (Weiterbildung) und deren Umsetzungen aus der Not und der Coronakrise zu gehen. Zum Beispiel bietet „Public Welfare Foundation“ Grundkurse der Schneiderei und Stickerei an für Alleinerziehende. Ein weiteres Projektbeispiel ist „Neubeginn bei einer Tasse Tee“, eine Anlaufstation für misshandelte Frauen.

Der gute Geist dieses Gottesdienstes und die Spendenbereitschaft wirken stärkend und lindern Not. Vielen Dank den Spender*innen! Die Kollekte betrug 508,- Euro.



*Hoffnungslichter am Altar der
Lutherkirche Bruchsal*

„Vieles im Dienstalltag ist Gewohnheit“

Möglichkeiten zum Schutz von Ressourcen in der Verwaltung



Claudia Weinmann

• Vorstandssekretariat

In der Verwaltung des Ev. Altenzentrums gibt es einige Möglichkeiten, Ressourcen zu schonen und Umweltbelastungen zu reduzieren.

Kleine Veränderungen im Dienstalltag

Das fängt bei kleinen Handlungen im Dienstalltag an, z. B. bei der Beleuchtung. Muss das Licht im Flur tatsächlich brennen, auch wenn das Tageslicht bereits ausreicht? Kann das Licht im Druckerraum zwischenzeitlich aus sein, wenn niemand dort tätig ist? Ein weiteres Beispiel ist das Lüften der Büroräume. Hier wird empfohlen, dies öfteren kurz und stoßweise zu lüften, um die Heizungsenergie nicht zu verschwenden. Auch im Büro kann man den Wasserverbrauch im Blick haben, z. B. beim Füllen des Wasserkochers. Muss das Wasser beim Einseifen der Hände die ganze Zeit laufen? Nicht immer handeln wir nach der empfohlenen Art und Weise.

Bestellung und Herkunft von Büromaterial

Beim Einkauf von Büromaterial achten wir bei der Auswahl darauf, nach Möglichkeit Artikel aus bereits wiederverwerteten Materialien auszusuchen. Büromaterial für die Verwaltung bestellen wir ausschließlich bei lokalen Händlern, um diese zu unterstützen. Der Umgang mit Versandmitarbeitern, lange Lieferwege sowie die Last der Paketzusteller sprechen gegen Einkäufe in Online-Shops.

Digitalisierung in der Verwaltung

Ein großes Thema in der Verwaltung ist die Digitalisierung. Hier sind wir auf dem Weg. Man sollte immer überlegen, ob ein Ausdruck wirklich nötig ist und möglicherweise Blätter beidseitig bedrucken. Das Ausdrucken auf Papier erfolgt immer weniger. Wir sind bestrebt, Schriftverkehr so weit wie möglich per E-Mail stattfinden zu lassen. Unterlagen werden zunehmend digital und nicht mehr in Papierform vorgehalten und abgerufen. Das Ziel ist, weg vom Papier, hin zum digitalen Dokument zu kommen.



In der Personalabteilung wird bereits mit digitalen Personalakten gearbeitet. Natürlich haben wir noch viel Potenzial und sind erst auf dem Weg. Vieles im Dienstalltag ist Gewohnheit und wir müssen uns umstellen und bewusst an andere Abläufe gewöhnen.

Das Thema Nachhaltigkeit ist mir auch privat wichtig. Alles Mögliche erledige ich zu Fuß oder mit dem Fahrrad und lasse das Auto stehen. Bei Lebensmitteln achte ich darauf, regionale und saisonale Produkte zu kaufen – in der benötigten Menge, um keine Nahrungsmittel wegwerfen zu müssen. Ich versuche, den Kauf von Produkten in Plastikverpackungen oder anderen, aufwändigen Verpackungen zu vermeiden.

Pflanzen, an denen sich Bienen und Hummeln tummeln, können ein Beitrag von Gartenbesitzern sein, den Erhalt der Artenvielfalt zu unterstützen.

Lassen Sie uns in dieser Fastenzeit „Klima-Fasten“, umsichtiges, maßvolles Verhalten dem Klima zuliebe, umsetzen!

**Achtsamer
Umgang mit
Lebensmitteln**



Neue Generation der Elektro-Smarts in der Ambulanten Pflege

Unsere Mitarbeiterinnen der Diakoniestation sind täglich etliche Kilometer unterwegs zu ihren Patientinnen und Patienten in Bruchsal und der Region. Natürlich können wir hier nicht auf das Auto verzichten. Um mobil zu bleiben und trotzdem die Umwelt zu schonen, setzt der Diakonieverein hier bereits seit sechs Jahren auf Elektroautos. Insgesamt stehen der Diakoniestation sechs E-Smarts zu Verfügung. Die bisherigen Erfahrungen hiermit sind durchweg positiv. Und nicht nur beim Thema Mobilität ist die Diakoniestation Vorreiter. Auch bei der digitalen Dokumentation werden seit einigen Jahren Tablets eingesetzt, die den Verzicht auf Papier noch bequemer machen.



Die bisherigen Erfahrungen hiermit sind durchweg positiv. Und nicht nur beim Thema Mobilität ist die Diakoniestation Vorreiter. Auch bei der digitalen Dokumentation werden seit einigen Jahren Tablets eingesetzt, die den Verzicht auf Papier noch bequemer machen.

Cosmina Schmidt und ihre Kolleginnen holen die neuen E-Smarts in Karlsruhe ab



Wichtiger Hinweis:

Bitte geben Sie als **Verwendungszweck** Ihre Straße und Ihren Wohnort an. Nur so können wir Ihre Spende eindeutig zuordnen und Ihnen eine entsprechende Spendenbescheinigung ausstellen.

Überweisungsauftrag/Zahlschein		Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.
(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)		(BIC)
Angaben zum Begünstigten: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
Diakonieverein Bruchsal e.V.		
IBAN		
DE 3666391200000272019		
BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)		
GENODE61BTT		
Betrag: Euro, Cent		
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)		SEPA
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)		
Spende 9901		
Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN		
D E		16
Datum	Unterschrift(en)	



Wir wünschen
unseren
Bewohner*innen,
Patient*innen,
Mitarbeiter*innen,
Angehörigen und
Leser*innen ein
gesegnetes
sterfest!



Adobe Stockfoto © emmi

Gottesdienste am Wochenende



Die Gottesdienste werden unseren Bewohner*innen sowie Mieter*innen bis auf weiteres ausschließlich über die interne Fernsehanlage „TV Altenzentrum“ angeboten.

April

Samstag	02. April	09.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	03. April	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Reinhard
Samstag	09. April	09.30Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	10. April	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Dienstag	12. April	09.30 Uhr	Kreuzwegandacht	Pater Dieudonné
Gründonnerstag	14. April	18.00 Uhr	Gottesdienst	Dr. Waterkamp
Ostersamstag	16. April	16.00 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Ostersonntag	17. April	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	23. April	09.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	24. April	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Herr Burgstahler
Samstag	30. April	09.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné

Mai

Sonntag	01. Mai	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	07. Mai	09.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	08. Mai	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Reinhard
Dienstag	10. Mai	09.30 Uhr	Kath. Andacht	Pater Dieudonné
Samstag	14. Mai	09.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	15. Mai	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	21. Mai	09.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	22. Mai	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Reinhard
Samstag	28. Mai	09.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	29. Mai	09.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler

Fortlaufend

- Mittwoch & Freitag 9.30 Uhr Andacht Im Wechsel:
Prädikantin Zimmermann
Prädikant Reinhard
Pfarrer Nasarek
Prädikant Burgstahler
- Dienstag 9.30 Uhr Kath. Andacht Pater Dieudonné



Theodor Fliedner Haus



Matthias Claudius Haus



Franziskus Haus



Luise Rinser Haus

Dietrich Bonhoeffer Haus

Stationäre Pflege
Gerontopsychiatrische Pflege
 Marc Duttenhofer
 Pflegedienstleitung
 Tel.: 07251/9749-211
 m.duttenhofer@eaz-bruchsal.de

Diakoniestation
Ambulante Pflege
 Cristina Reinhard
 Pflegedienstleitung
 Tel.: 07251/9749-310
 c.reinhard@eaz-bruchsal.de

Betreutes Wohnen
 Dr. Astrid Söthe-Röck
 Referentin / Sozialdienst
 Tel.: 07251/9749-305
 dr.soethe-roeck@eaz-bruchsal.de

Org. Nachbarschaftshilfe
 Tel.: 07251/9749-300
 nachbarschaftshilfe@eaz-bruchsal.de

Demenz Kompetenz Zentrum
 Heike Klinger
 Gerontopsych. Fachkraft
 Tel.: 07251/9749-234
 demenz@eaz-bruchsal.de

Ev. Altenzentrum
Diakonieverein Bruchsal e.V.
 Dr. Christian Waterkamp
 Vorstand (CEO)
 Tel.: 07251/9749-216
 dr.waterkamp@eaz-bruchsal.de

Personalentwicklung und
Qualitätsmanagement
 Heike Waterkamp
 Leitung
 Tel.: 07251/9749-231
 h.waterkamp@eaz-bruchsal.de

Sekretariat
 Claudia Weinmann
 Tel.: 07251/9749-216
 c.weinmann@eaz-bruchsal.de

Huttenstr. 47a · 76646 Bruchsal
 www.eaz-bruchsal.de

- **WOHNEN**
- **PFLEGEN**
- **SERVICE**



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
 Diakonieverein Bruchsal e.V.



www.facebook.com/EvAltenzentrumBruchsalEv/

